

Kunst per Online oder auf Vereinbarung

Der junge Sebastian Haas zeigt in der jungen Kali Gallery eine perfekte Ausstellung zur Corona-Zeit. Heute ist die virtuell-reelle Vernissage.

Edith Arnold

Die Kali Gallery findet sich an der Lädlistrasse 4 im Baselstrassenquartier hinter Eisengländern. Die Ausstellung «Plangent» (englisch für «durchdringend») ist gut durch die Fenster erspähbar. Doch es gibt in der Corona-Zeit noch direktere Möglichkeiten. Drive-in-Kunstbesuche etwa: «Bei offenen Türen könnte man sogar im Range Rover vorfahren», sagt Galerist Nicolai Kalinowsky: Aussteigen, anschauen, wieder einsteigen. Man müsse bei ihnen keine Türen berühren, auch keine Hände schütteln, dafür die 5-Personen-Beschränkung einhalten.

Nebst dem Galeristen ist Künstler Sebastian Haas vor Ort. Der Berner studiert an der Luzerner Kunsthochschule. Nicht dabei ist an diesem Tag die tschechische Kuratorin Markéta Jáchimová, da sie irgendwie ihren Abschluss an der Zürcher Hochschule der Künste über die Bühne bringen muss. Seit der Gruppenausstellung im Dezember, an der auch Haas teilgenommen hat, sind die Drei ein eingespieltes Team. Es sei interessant, sich gemeinsam weiter zu entwickeln, finden sie. Das Verhältnis basiere auf Vertrauen. Die Ausstellung in der Kali Gallery ist für die virtuelle Eröffnung parat. Im Vorraum hängt ein «Fotogramm» in Eigelb. Normalerweise arbeitet der Künstler in Schwarz und Weiss und den Schattierungen dazwischen. Doch irritierender als die Farbe ist der weisse Stab aus Carbonfaser davor. Fünf Millimeter dünn und zwei Meter hoch steht er da.

Ein Objekt wirkt wie eine amorphe Corona

An den Fenstern zum Hauptausstellungsraum fallen derweil schwarze Punkte auf. Die Gale-



Sebastian Haas (rechts) mit Galerist Nicolai Kalinowsky und Kuratorin Markéta Jáchimová. Rechts: Sprühlackbild von Sebastian Haas.

Bild: Christian Kaufmann/PD

rie im hundertjährigen Gebäude diene früher als Schlosserei. Und die Spuren von heissen Spänen werden nun zu einem feinen Detail – in einer Ausstellung, die spannend zur verrückten Zeit passt. Dabei war sie bereits im Herbst aufgegleist worden. Vor der 89 x 120 cm grossen Hinterglasmalerei «ohne Titel» von 2018 ragen drei weitere Stäbe aus dem Boden. Die vertikalen Distanzhalter wirken auch horizontal. Und sie korrespondieren mit den weissen Linien im Bild. Das Objekt aus dem 3-D-Drucker wirkt gerade wie eine amorphe Corona. Es könnte ebenso aus dem Bild auf den Boden geschwebt sein. Sebastian Haas produziert vor

allem moderne Hinterglasmalerei in einer Zeit von Displays, Bildschirmen, Distanzscheiben. Alle Werke werden von hinten mit Sprühlack und Öl gemalt. Sie folgen optischen Prinzipien. Dünner, schwarzer Alurahmen. Oben und unten eine schwarze Linie. Horizontale Strukturen auch auf der Bildfläche. Dazwischen wirken architektonische Andeutungen dreidimensional zum Betrachter hin. «Meine Malerei bewegt sich im klassischen Spannungsfeld zwischen Figur und Abstraktion, zwischen Architektur und Organik. Es geht um Dynamik, aber auch um statische Elemente», erklärt Haas. Inspiration ist für ihn Giorgio de Chirico, der Meis-



ter der Pittura metafisica, der Metaphysischen Malerei.

Glas kann immer wieder desinfiziert werden

Zehn Werke in unterschiedlicher Grösse hängen in der Kali Gallery. Der 27-jährige Künstler zeigt, dass mit seiner bestechenden Idee fast unendliche Variationen möglich sind. Zudem können die Glasbilder angefasst werden, immer wieder desinfiziert wie ein Smartphone.

Zur Ausstellung ist das Video «Studio Visit» entstanden. Es zeigt den Künstler in seinem Atelier in der Viscosistadt mit Blick auf Fluss und Stahlindustrieatmosphäre. Rechtzeitig wird auch der Online-Viewing-Room auf-

geschaltet. Er soll zu einer 360-Grad-Tour einladen und die Werke inklusive Preise näher bringen. Denn man könne diese auch kaufen, regt der Galerist an.

Auch in der Kunst hat das Coronavirus in kürzester Zeit viel ausgelöst. Nun gilt es, das Positive weiterzuentwickeln – im Physischen wie im Virtuellen. Nicolai Kalinowsky will aus den Ereignissen für die Zukunft lernen. Und mit der neuen Ausstellung ist er auf dem besten Weg zu seiner Vision: «Künstler zumindest schweizweit bekannt machen.» Durch die virtuelle Vernissage heute Samstag mit dem New Yorker DJ J.Stroke weitet sich der Resonanzraum jedenfalls über die junge Kunst-

Grauzone sorgt für Verunsicherung

Galeriebesuche «By Appointment» – nach Vereinbarung. Exklusive Besuche werden von internationalen Galerien längst angeboten. Das Modell kann nun auch in Corona-Zeiten durchgehen. In vielen Galerien herrscht indes Verunsicherung: Was ist verboten, was überhaupt geregelt? Aktuell gilt wohl: Sofern die Hygieneregeln (Desinfektionsmittel, Wasser und Seife zum Händewaschen) und das Abstandhalten (zwei Meter, nicht mehr als fünf Personen) eingehalten werden, sind Besuche «by Appointment» erlaubt.

Nebst der Galerie Urs Meile (Ausstellung Julia Steiner), Galerie Vitrine (Ernesto Rodríguez González) oder Art Project Staffelbach (Online-Galerie) bietet in Luzern etwa die Galleria Periferia Besichtigungen nach Vereinbarung an. Auf deren Vernissage zu Sharon Kivland folgten direkt Corona-Einschränkungen. Die virtuelle Ausstellung wird nun verlängert. Und in der Galerie Kriens bleibt die Ausstellung von Thomas Birve weiter installiert. Via www.galerie-kriens.ch können Besuche angefragt werden. (ea)

szenen hinaus aus. Und wer unbedingt einen physischen Beweis braucht, kann sich ja kurz vor die Eisengitter an der Lädlistrasse begeben.

Hinweis

Sebastian Haas, «Plangent»: Kali Gallery, Lädlistrasse 4, Luzern. Bis 15. Mai. Virtuelle Eröffnung heute, ab 18 Uhr; 360-Grad-Tour ab 18.30: www.kaligallery.com. Video: <https://www.youtube.com>

Zwei Weltstars am Blue Balls

Festival Trotz Corona und auch trotz der gescheiterten Stiftungsgründung (vergleiche Ausgabe vom Dienstag) ist die diesjährige Ausgabe des Blue Balls Festivals (17. bis 25. Juli) weiterhin auf gutem Weg. Die beiden aktuellsten Acts bieten zwei echte Weltstars. Am 21. Juli wird der schottische Popsänger James Blunt im KKL-Konzertsaal auftreten. Wie kaum ein anderer hat er nach seinem fulminanten Karrierestart mit «You're Beautiful» von 2005 regelmässig Charthits abgeliefert wie der 46-Jährige mit der markant nasalsten Stimme. Bereits 2014 sorgte er mit seinem Auftritt für einen der Höhepunkte des damaligen Blue Balls.

Auch Emeli Sandé, ebenfalls aus Schottland, darf mit Hits wie «Read All About It», «Clown» oder «Next To Me» als Weltstar bezeichnet werden. Die 33-jährige Soulsängerin wird am 20. Juli im Luzerner Saal für Emotionen sorgen. (are)

Hoffen auf Weihnachten

Die Absage des Zaubersees Festivals wirft lange Schatten.

Absagen Das Luzerner Sinfonieorchester hat das vom 13. bis 17. Mai geplante Zaubersees Festival mit russischer Musik abgesagt. Zudem hat das Bach Ensemble die Konzerte der ganzen Saison abgesagt – mit Ausnahme des Weihnachtskonzerts im Dezember im KKL.

Konzerte mit Grönemeyer noch nicht abgesagt

Brisant ist die Absage des «Zaubersees», weil das Luzerner Sinfonieorchester im Mai eine ganze Reihe an grossen Veranstaltungen auf dem Programm hat – darunter Sinfoniekonzerte mit Herbert Grönemeyer als Dirigent und ein neues Kammermusikfestival. Für das Zaubersees Festival begründet das Orchester die Absage damit, dass eine Aufhebung des Veranstaltungsverbots «bis im Mai unwahrscheinlich ist und die meisten Gastkünstler aufgrund der

aktuellen Einreisebeschränkungen nicht in die Schweiz einreisen könnten». Das Festival ist davon besonders betroffen, erklärt Mediensprecherin Franziska Egli, weil praktisch alle Künstler und ein grosser Teil des Publikums aus dem Ausland angereist wären.

Egli räumt ein, dass von den aktuell bis 15. Juni geltenden Reisebeschränkungen auch andere Konzerte im Mai betroffen sind – unter anderem eben jene mit Herbert Grönemeyer (6. und 10. Mai). «Im Gegensatz zu Zaubersees wurde für diese aber noch kein endgültiger Entscheid gefällt. Wir erwarten aber auch hier demnächst Klarheit.»

Einen doppelt besonderen Stellenwert bekommt dadurch das nächstjährige Zaubersees Festival. «Das wird eine spezielle Jubiläumsausgabe», sagt Intendant Numa Bischof, «und wir sind zuversichtlich, dass die für

2020 kuratierten Programme da ebenfalls aufgeführt werden können.» Gekaufte Karten für das Zaubersees Festival werden zurückerstattet.

Bach Ensemble: Gesundheit hat besondere Priorität

Das Bach Ensemble verzichtet auf die weiteren Konzerte bis November, weil viele seiner Mitglieder sowie des Publikums «im zweiten oder dritten Lebensjahr» stehen. Damit bekommt nicht nur der gesundheitliche Schutz besondere Priorität. «Wir müssen auch im weiteren Verlauf des Jahres mit einer gewissen Gäste-Zurückhaltung rechnen», sagt Präsident Daniel Wettstein. Ob das Weihnachtskonzert des Bach Ensembles im KKL (20. Dezember) durchgeführt wird, soll bis Ende Juli entschieden werden.

Urs Mattenberger

Hazel und Helga kommen nach Stans

«Stans lacht» startet am Montag den Vorverkauf.

Comedy Wenigstens das müsste ein gutes Omen sein: «Stans lacht» hat sein Programm bekanntgegeben und den Vorverkauf eröffnet. Am 16. September tritt Hazel Brugger mit dem Programm «Tropical» auf. Es geht um Drogen, Schlafstörungen, Rechtspopulisten und vieles mehr. Tags darauf zeigt sich Helga Schneider als «Miststück». Dabei entsorgt sie alle Flaschen ihrer 30-jährigen Karriere. Am 18. September zeigt Rob Spence seine «Best Of»-Show, inklusive der ausgefallensten Figuren und spektakulärsten Tanzeinlagen.

Am 19. September gibt es die «Swiss Comedy Night» mit Barbara Hutzenlaub, Charles Nguela, Fabian Unteregger, Joël von Nutzenbecher, Rolf Schmid, Les Trois Suisses, Kiko, Renato Kaiser, Pony M. und Cenk. Den Abschluss bilden am 20. Septem-



Helga Schneider geniesst ihre Rolle als «Miststück». Bild: PD

ber Olli Hauenstein & Eric Gadiant mit «Clown-Syndrom». Gadiant ist ein talentierter Schauspieler mit Downsyndrom, der mit Hauenstein Witzig, berührend und auf Augenhöhe interagiert. (are)

«Stans lacht»

16.–20. September, Kollegi-Saal. Infos/VV: www.stanslacht.ch